

Papier-Zeitung

FACHBLATT

für
Papier- und Schreibwaaren-Handel und -Fabrikation
Buchbinderei, Druck-Industrie, Buchhandel

sowie für alle verwandten und Hilfsgeschäfte:

Pappwaaren-, Spielkarten-, Tapeten-, Maschinen-, chemische Fabriken usw

Herausgegeben

von
CARL HOFMANN

Mitglied des Kaiserl. Patentamtes, Civil-Ingenieur, früher technischer Leiter von Papierfabriken.
Berlin W., Potsdamer Strasse 134.

Erscheint
Jeden Sonntag u. Donnerstag.
Bei der Post bestellt und abgenommen oder durch Buchhandel bezogen:
einschl. 1 Heft von Hofmann's Handbuch d. Papierfabrikation
vierteljährlich 2 M. 50 Pf.
(im Ausland mit Post-Zuschlag).
Nr. 5237 der Deutschen Reichs-Post-Zeitungs-Preisliste.
Von der Exp. d. Bl. direkt unter Streifenband, - In- und Ausland: vierteljährlich 4 M.
Erfüllungs- u. Zahlungsort Berlin.

Preis der Anzeigen
10 Pfennig das Millimeter Höhe
50 mm breit (1/4-Seite).
Ermäßigungen b. Wiederholung
5mal in 1 Jahr 10 pCt. weniger
13 20
26 30
52 40
104 50
Für Annahme und freie Zustellung der frei an uns gelangenden Zeichen-Briefe hat Besteller der Anzeige 1 M. zu zahlen.
Stellengesuche zu halbem Preis.
Voranzahlung a. d. Verleger.
Erfüllungs- u. Zahlungsort Berlin.

Alleiniges Organ des Vereins Deutscher Buntpapier-Fabrikanten und des Schutzvereins der Papier-Industrie.
Organ von 10 Sektionen und für die Bekanntmachungen der Papiermacher-Berufsgenossenschaft.
Alleiniges Organ der Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft und ihrer 8 Sektionen.
Organ für Bekanntmachungen der Vereine Deutscher Holzstoff-Fabrikanten und Deutscher Papier-Fabrikanten.
Alleiniges Organ der Berliner Typographischen Gesellschaft.

Nr. 25.

Berlin, Donnerstag, 29. März 1894.

XIX. Jahrg.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen zum Preise von 2 M. 50 Pf. für das Vierteljahr (im Ausland mit Post-Zuschlag) an. Bei Bezug unter Streifenband müssen wir dagegen, des hohen Portos wegen, für In- und Ausland gleichmässig 4 M. für das Vierteljahr berechnen. Wer nicht mehr unter Streifenband beziehen will, theile uns dies durch Postkarte mit, damit wir den Versandt einstellen können. Jeder Bezieher erhält in jedem Vierteljahr als **kostenfreie Zugabe** eine Lieferung der neuen Pracht-Ausgabe von

Hofmann's praktischem Handbuch der Papierfabrikation.
Neu zugetretene Bezieher können gegen Einsendung der Postquittung bis auf weiteres die früher erschienenen Hefte zu je 1 M. erhalten. Seit Anfang 1886 sind 33 Lieferungen erschienen. Hefte 1-22 mit 852 Seiten und 771 Holzschnitten werden als Prachtband für 80 M., ab hier, geliefert. Die 33. Lieferung wurde mit Nr. 24 versandt.

Inhalt.		Seite
Technische Erziehung. Papierfabrikation in Indien	793	804
Norwegen und Amerika	794	
Zellstoff-Reiniger. Russischer Handelsvertrag	795	812
Verunreinigung der Wasserläufe und Schädigung der Fischerei	796	814
Neuheiten	797	816
Der englische und der deutsche Muster-Austausch	798	818
Schundruck. Farbendruck auf Glas. Kl. Mittheilungen	799	
Kocher-Explosion	802	820
Eine Beilage von A. L. G. Dehne, Maschinenfabrik, Halle (Saale).		

Technische Erziehung.

Die Mittheilung in Nr. 22 lässt die irrige Meinung aufkommen, als ob unsere technischen Hochschulen, von einem Ausnahmefall abgesehen, bei der Wahl technischer Erzieher bisher den verkehrten Weg eingeschlagen hätten. Zum Beweise dafür, dass sie schon seit langer Zeit ihre bezüglichen Lehrkräfte gern unmittelbar aus dem Gewerbeleben entnehmen, mögen nur folgende Fälle angeführt werden. Für chemische Technologie wurde vor einigen Jahren der Subdirektor der Chemischen Fabrik in Griesheim, Herr Dr. Häussermann, nach Stuttgart berufen; daselbst wirkt seit 1878 für Maschinen-Ingenieurfächer Professor C. Bach, bis dahin Direktor einer Maschinenfabrik, usw. Die Darmstädter Hochschule suchte vor 2 Jahren den in Papierkreisen wohlbekanntesten Oberingenieur der Maschinenfabrik J. M. Voith in Heidenheim a. B., Herrn A. Pfarr, zu gewinnen und berief Herrn E. Reichel, Ober-Ingenieur des Eisenwerks vormals Nagel & Kaemp in Hamburg. Also schon seit längerer Zeit gehen die deutschen Unterrichtsverwaltungen — wenigstens zu einem Theile — in dem von der Redaktion befürworteten Sinne vor, weshalb der Vorwurf, dass unsere höheren technischen Schulen in den letzten zwanzig Jahren allzu theoretisch geworden wären und sich von den Bedürfnissen des wirklichen Lebens zu weit entfernt hätten, keinesfalls alle Hochschulen treffen kann; jedenfalls giebt es mehr als ein deutsches Polytechnikum, welches demjenigen in Zürich vorangegangen ist. Noch ist hervorzuheben, dass in Zürich die Studirenden das Diplom als Maschinen-Ingenieur erwerben können, ohne je praktisch in der Werkstatt gearbeitet zu haben. An der Hochschule in Stuttgart wird schon seit einer Reihe von Jahren nur derjenige Studirende zur Diplomprüfung zugelassen, welcher eine mindestens einjährige Werkstattthätigkeit nachweisen kann. Thatsächlich hat in Zürich eine recht erhebliche Anzahl von Studirenden nicht praktisch gearbeitet; dasselbe trifft allerdings auch für deutsche technische Hochschulen zu, aber doch nicht allgemein.

Wir danken bestens für die von berufener Seite in vorstehender Mittheilung gegebene Aufklärung und freuen uns, dass die allzu theoretische Richtung nicht in allen deutschen technischen Hochschulen Eingang gefunden hat.
D. Red.

Papierfabrikation in Indien.

Papier-Fasern.

Fortsetzung zu Nr. 23.

Die Verarbeitung von Munj zu Papier ist sehr leicht, aber es ist doch, soviel ich weiss, nur zwei indischen Fabriken gelungen, ganz gutes Papier daraus herzustellen. Der Grund liegt am mangelhaften Verständniss der Eigenthümlichkeit dieses Rohstoffes. Wenn man Lumpen, Hanf, Esparto, Bhaber nur eben genügend verkocht, sodass sich die Kochung noch als »etwas hart« bezeichnen lässt, so hat man zwar in den Holländern etwas mehr Arbeit, als mit einer »weichen« Kochung, erhält auch infolge der nöthig gewordenen energischeren Behandlung unter den Messerwalzen schwächeren Stoff, aber das daraus gemachte Papier ist ziemlich schäbenfrei. Ebenso lässt sich nur gerade genügend gekochter Stoff aus Bhaber, Hanf usw. nach Belieben halbweiss oder ganz weiss bleichen, und man erhält gleichmässiges Papier. Bei Munj ist das aber ganz anders. Wird es, nach dem Aussehen der Kochung zu schliessen, nur gerade genügend gekocht, so ist das daraus hergestellte ungebleichte Papier ganz mit dunkler gefärbten Fasern übersät. Versucht man solchen Stoff gar noch durch schwache Bleiche in halbweisses Papier zu verwandeln, so erhält man geradezu ein schauerhaftes Erzeugniss, nämlich weisslichen Grund, durchsetzt mit einer Unmasse von naturfarbenen gelben Schäben.

Aus diesem Verhalten des Munj geht hervor, dass es im Gegensatz zu Bhaber-Gras usw. aus ungleich stark verholzten Fasern besteht. Eine grosse indische Fabrik erklärte es noch vor ein paar Jahren einfach für unmöglich, aus Munj gutes Papier zu erzeugen. Eine andere glaubte, die untern, dickern Enden seien die Ursache der Schäben, und schnitt sie mit viel Mühe weg, während eine dritte den obern Enden die Schuld beimaass und dieselben im Werth von vielen Tausend Mark entfernte und wegwarf. Aber das half alles nichts, die Schäben blieben da. Jahre hindurch war Munj bei allen ausser einer Fabrik verrufen. Und doch ist die Sache